



Martin Zlatohlávek
Christian Rätsch
Claudia Müller-Ebeling

Das Jüngste Gericht
Fresken, Bilder und Gemälde

Düsseldorf: Benziger 2001. 234 S.: zahlr. Ill.
ISBN 978-3-545-34160-9
(vergriffen, eventuell antiquarisch zu erwerben)

Mira Stare (2010)

Wie bereits aus dem Titel zu entnehmen ist, führt das Buch seine Leser/innen zu Fresken, Bildern und Gemälden, die sich mit dem Jüngsten Gericht auseinandersetzen. Die Autoren nähern sich dem Thema mehrfach. Nach der Begriffserklärung im Vorwort (6-7) werden zuerst einige vorchristliche Vorstellungen vom Seelengericht (im alten Ägypten, im alten Iran, bei den Germanen und im alten Griechenland) dargestellt (8-33). Dann werden die jüdisch-christlichen Vorstellungen über „Auserwählte und Verdammte“ anhand einiger biblischer wie auch apokrypher Texte als Urbild des Jüngsten Gerichts in den Blick genommen (34-63). Anschließend wird ein großer Sprung zu Vorstellungen betreffend das jüngste Gericht außerhalb des Christentums (in den Religionen einiger Naturvölker, im Hinduismus, im Buddhismus und im Islam) gemacht (64-85). Es folgt die Fokussierung auf das Grundschema des Bildes vom Jüngsten Gericht, das die christliche Ikonographie vom 8. bzw. 9. Jh. bis zum frühen 19. Jh. prägt (86-127). Weiter kommen die Bildkompositionen fast dreißig großer westeuropäischer christlicher Meister zum Thema „Das Jüngste Gericht“ zur Sprache (128-201). Es handelt sich um den Zeitraum vom 13. bis 18. Jh. Im letzten Teil des Buches (202-227) werden die Bildteile zum Jüngsten Gericht herausgearbeitet. Diese sind: das Bild der Allheit, die Auferstehung von den Toten, die Offenbarung Christi, des Weltrichters, das Tribunal, das Gericht, die Hölle und der Himmel. Die Verfasser kommen zum Schluss, dass Bilder vom Jüngsten Gericht typische Äußerungen christlicher Kunst sind. Obwohl manche ihrer Elemente ihre Wurzeln in älteren Zivilisationen haben, hat erst das Christentum diesen Elementen einheitliche Gestalt und System verliehen (vgl. 203).

Das Buch vermag das typisch christliche Bild vom Jüngsten Gericht sowohl in seinen Wurzeln wie auch in seiner Entwicklung durch Jahrhunderte nahe zu bringen. Dabei sind zahlreiche und qualitätsvolle Aufnahmen der Fresken, Bilder und Gemälde besonders hilfreich und bereichern die Lektüre des Buches. Manche Sprünge von vorchristlichen zu christlichen Darstellungen und danach wieder von den Vorstellungen außerhalb des Christentums zum Christentum sind beim Lesen teilweise mühsam und lassen sich chronologisch nicht immer nachvollziehen. Problematisch ist nach meiner Meinung auch der im Buch mehrfach festgestellte

Zusammenhang zwischen dem Monotheismus und dem Dualismus, vor allem betreffend das Christentum. So bleibt für die Leser/innen dieses Buches die Aufgabe, das Vergleichen und das Unterscheiden zwischen biblischen Texten und ihren bildhaften Darstellungen und zwischen der neutestamentlichen Christologie und Eschatologie und ihrer Wirkungsgeschichte in der bildenden Kunst zu lernen.

Stichwort: *Jüngstes Gericht, Kunst*